

Bollwerk so nachlässig verproviantierte, dass es nicht eine längere Belagerung ausgehalten hätte. [...] Ulrich v. Ramschwag liess sich durch alles nicht schrecken, hielt fest und bewahrte sich vor Ungemach. ¹⁴⁴

Das Aushungern wird auch im Burgenspiel dargestellt. Hier erfindet der Burgmeier eine List, weswegen die Eidgenossen schlussendlich die Belagerung aufgegeben haben. So wird auf der Burg täglich ein Schwein geschlagen, das dabei jämmerlich schreit. *„Damit die Belagerer meinen sollen, wir könnten uns noch jeden Tag frischen Schweinebraten leisten.* ¹⁴⁵

Sowohl bei Büchel als auch in der zeitgenössischer Forschungsliteratur wird von einer zweiwöchigen Belagerung der Burg Gutenberg gesprochen: *„Die Belagerung von Gutenberg hatte 14 Tage gedauert; am 24. April zogen sich die Bündner über die Steig zurück.* ¹⁴⁶ Dies kann aber nicht sein, da Hauptmann Hans Thomen am 24. April 1499, also vierzehn Tage nach dem Beginn der Belagerung, an die Bündner schrieb: *„Lieben heren, euer wohlgeboren fueg ich ze wissen, wie mir gemein hoptlut, so vor Guottenberg ligent, enpietten gar ernsthlich und drungenlich uch [...], ob yenen buchsen pullver vorhanden sy, daz selbig von stund an hinab zuo inen in daz feld fur daz schloss geschickt und verfertiget waerd.* ¹⁴⁷ Hauptmann Thomen bat also in seinem Schreiben den Bürgermeister und Rat von Chur um eine schnelle Lieferung von Schiesspulver in das Feldlager vor der Burg. Dies klingt nicht nach einer baldigen Auflösung der Belagerung. Wie lange jedoch die Belagerung tatsächlich dauerte, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

4.2.13. Thüring von Rüttinen

Zu einem spannenden Theaterstück gehört auch die Rolle des Verräters. Beim „letzten Gutenberg“ ist dies der Betrüger Giacomo Campotorre aus dem „Welschland“ (Italien oder Frankreich im historischen Sprachgebrauch). Die Eidgenossen haben ihm angeblich fünfhundert Mark Silber versprochen, wenn er ihnen helfe, in die Burg Gutenberg einzudringen. So hat er sich als Graf Thüring von Rüttinen ausgegeben und sich Ludwig von Brandis und Hans von Königsegg angeschlossen, welche auf dem Weg zur Burg waren. Als Brandis

¹⁴⁴ Büchel, 1914, S. 51

¹⁴⁵ Minst, 1925, S. 44

¹⁴⁶ Büchel, 1914, S. 51

¹⁴⁷ Liechtensteinisches Urkundenbuch – digital, Teil II. Stadtarchiv Chur, RA. 1499.058.